

## **Grußwort Dr. med. Christian Spaemann für die „Demo für alle“ am 21. März 2015 Stuttgart**

Liebe Teilnehmer der DEMO FÜR ALLE in Stuttgart!

Was hat das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland mit Sexualpädagogik zu tun? Sehr viel! Dort heißt es in Artikel 6 der Grundrechte, dass Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz des Staates stehen. Ehe und Familie, das sind nicht irgendwelche altertümlichen, Geschmacksvorlieben unserer Vorfahren. Nein, Ehe und Familie sind das Fundament auf dem die Generationen ruhen und das Fundament unserer Zukunft. Es entspricht der tiefsten Sehnsucht der Kinder, in einfachen, stabilen und innigen menschlichen Bindungen groß zu werden. Hierzu gehören Vater und Mutter. Die Polarität der Geschlechter ist keine beliebige Konstruktion, wie uns das die Genderideologen weiß machen wollen, sondern Grundlage unserer Evolution. Sie bildet sich in den Ergebnissen der Evolutionsbiologie, der Entwicklungspsychologie und der transkulturellen Verhaltensforschung ab. Mann und Frau haben unterschiedliche Arten der Fürsorglichkeit, der Erziehungsstile und der Vorbildfunktion für geschlechtliche Identität. Es ist mehrfach belegt worden, dass Kinder, die in einer einfach strukturierten, stabilen Familie groß werden eine erhöhte Wahrscheinlichkeit haben, selber wieder eine stabile Familie mit Kindern zu gründen. Ein Staat und eine Gesellschaft, die nicht völlig zukunftsvergessen ist, haben also ein eminentes Interesse an stabilen Familien. Eine Familie zu bilden und so Kindern einen optimalen menschlichen Rahmen zu geben erfordert für den Einzelnen die Fähigkeit zur Liebe, Treue und Verzicht. Die Voraussetzung hierfür ist eine reife Sexualität, die eine komplexe Integrationsleistung und eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung voraussetzt. Für die Sexualpädagogik hat das vielerlei Implikationen! Humane Sexualität ist kein reines Konsumgut. Eine Sexualpädagogik, die den tiefsten Sehnsüchten der Jugendlichen nach verbindlichen Beziehungen und der Bildung einer stabilen Familie dienen will, kann sich nicht alleine auf Verhütung, Verhinderung von Infektionskrankheiten und Einvernehmlichkeit stützen, sondern muss Horizonte für die Integration der Sexualität in positive Lebensziele, in Liebe, Treue und Fruchtbarkeit eröffnen. „Vielfalt der Lebensformen und Vielfalt der Sexualität“ taugen nicht als gesellschaftliches Leitbild und schon gar nicht als Leitbild für Kinder und Jugendliche! Es handelt sich bei diesen Begriffen um Euphemismen, d. h. um Beschönigungen und Verschleierungen, von tiefem menschlichem Leid entlang von Lebensbrüchen, die niemand anstrebt und die niemandem zu wünschen sind. Täglich bin ich in meiner Praxis mit diesem Leid konfrontiert. Ich könnte beispielsweise ein Lied davon singen, was es für junge Männer bedeutet, ohne Vater aufgewachsen zu sein. Brüche und Leid im Bereich menschlicher Beziehungen hat es immer gegeben und wird es immer geben, man darf sie aber nicht als Leitbilder verharmlosen sondern soll im Gegenteil alles tun, um die Wahrscheinlichkeit für gelungene und dauerhafte Beziehungen zu erhöhen. Die Vertreter der Gendertheorie und der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ nehmen für sich den Begriff der „Nichtdiskriminierung“ in Anspruch, um sich gegen Kritik zu immunisieren und ihre weitreichenden gesellschaftspolitischen Absichten zu verschleiern. Dabei scheuen sie nicht davor zurück, Menschen für ihre Ideologie zu instrumentalisieren. So z. B. intersexuelle Menschen, die unter Störungen der Differenzierung ihrer Geschlechtsorgane leiden, oder Transsexuelle, also Menschen, die sich dem anderen Geschlecht zugehörig fühlen, dabei aber immer auf eines der beiden Geschlechter bezogen bleiben, oder auch homosexuell empfindende Menschen beiderlei Geschlechts, die ihr Geschlecht gar nicht in Frage stellen und für die es genauso bedeutsam ist einen Vater und eine Mutter zu haben wie für alle anderen Menschen. Das hat alles nichts mit echter Liberalität und Toleranz zu tun. Wir sind konfrontiert mit einer staatlich verordneten und zukunftsvergessenen Pädagogik der Verwirrung und Unsittlichkeit. Wir haben es hier mit einem neuen Jakobinertum zu tun, dem man mit Entschiedenheit die Stirn bieten muss. Der neue Aktionsplan "Für Akzeptanz & gleiche Rechte" will das ganze Land mit seinen ideologischen Kampagnen überziehen. In ihm ist von „aktiver Medienüberwachung“ die Rede. Die Genderideologen, die selber immer die öffentliche Diskussion gescheut und den Weg über die Hintertreppe gesellschaftlicher Institutionen gesucht haben, wollen also ihre Kritiker aus den gesellschaftlichen Diskurs ausschließen und in die Nähe von

Verfassungsfeinden rücken. Darauf kann ich nur sagen: „Beobachtet Euch doch selbst! Ihr steht doch selber schon längst nicht mehr auf dem Boden dessen, was unsere Verfassungsväter gewollt haben!“ Bei der DEMO FÜR Alle in Stuttgart handelt es sich um einen Protesten der Vernünftigen gegen die Unvernünftigen, der Liberalen gegen die Intoleranten und, wenn man sieht, was im Bereich der Sexualpädagogik gelehrt werden soll: der Anständigen gegen die Unanständigen. Euch allen viel Erfolg!